

# Anforderungen von Wilhelmsburger Bürgerinnen und Bürger an das zu planende Quartier im Projektgebiet Dratelnstraße „Wohnen für alle – mitten in Wilhelmsburg“

## **Vorbemerkung zum Verfahren**

2013/2014 haben mehrere hundert Bürgerinnen und Bürger im Kontext der Fortschreibung des Rahmenprogramms „Sprung über die Elbe“ ihre Vorstellungen und Anforderungen an die künftige Entwicklung der Elbinseln in einem Ergebnisbericht formuliert und dem Senat und dem Bezirksamt Hamburg-Mitte übergeben. Viele der allgemein für die Elbinseln erarbeiteten Punkte sind für das Projektgebiet Dratelnstraße konkretisierbar<sup>1</sup> und sollen sich in den Planungen widerspiegeln.

Im Vorlauf des städtebaulichen Wettbewerbs haben weitere Beteiligungsformate stattgefunden. Um zu gewährleisten, dass neben den beteiligungsaffinen Bürgerinnen und Bürgern auch Menschen einbezogen werden, die sich erfahrungsgemäß nicht zur Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen eingeladen fühlen, haben die Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg und der vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. zunächst aufsuchende „Stadtteilgespräche“ mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen geführt: Mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe des Helmut-Schmidt-Gymnasiums, Mitgliedern des Christlich-Muslimischen-Dialogkreises Wilhelmsburg, Besucherinnen und Besuchern des Eltern-Kind-Zentrums und einer Seniorentagesstätte, sowie zwei Gruppen von Bewohnerinnen und Bewohnern zwischen 35 und 50 Jahren. Insgesamt wurden in diesen aufsuchenden Gesprächen rd. 60 Personen zu den Leitthemen „wer soll hier wohnen?“ und „wie wollen wir hier wohnen“ befragt.

Im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung am 29.04.2015 haben sich rd. 80 Bürgerinnen und Bürger umfassend über das Gebiet und die Rahmenbedingungen der Planungen informiert und diese kommentiert. Im Rahmen des Workshops am 06.05.2015 haben 35 Bürgerinnen und Bürger die wichtigsten Leitfragen intensiv diskutiert und bearbeitet.

Die detailreichen Ergebnisse des umfangreichen Beteiligungsprozesses sind im Folgenden zusammengefasst. Wir erwarten, dass in der konkreten Umsetzung des Quartiers eine Vielzahl von Mitgestaltungsmöglichkeiten für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner offen gehalten werden.

## **Roter Faden für die Planung**

Wilhelmsburg ist ein hyperdiverser Stadtteil. Das zu planende Quartier muss zwingend Raum für diese Multikulturalität bieten. Auf Quartiersebene bedarf es dazu besonderer planerischer Aufmerksamkeit. Die gewünschte und hinsichtlich Herkunftskultur, Alter und Lebenssituation gemischte Bewohnerschaft und ihr Wandel braucht alltägliche und besondere Begegnungsorte, soziale Treffpunkte und eine nutzerfreundliche Infrastruktur, damit eine lebendige Nachbarschaft entstehen kann. Einzelhandel, Cafés, Dienste des Gesundheitswesens gehören ebenso dazu wie die Versorgung mit Bargeld.

Ebenso gesetzt ist für die Bürgerinnen und Bürger, dass das Quartier in den Freiräumen, öffentlichen Räumen und Bauten barrierefrei und inklusiv sein muss. Hierzu verweisen wir ausdrücklich auf die

---

<sup>1</sup> Ein Auszug des Ergebnisberichtes „Perspektiven! – Miteinander planen für die Elbinseln“ liegt den beteiligten Planungsbüros vor.

Arbeit der Themengruppe „Inklusion“ im Ergebnisbericht des Verfahrens „Perspektiven - Miteinander planen für die Elbinseln“<sup>2</sup> Der Gedanke der Inklusion sollte bei der weiteren Planung ständig mitgedacht und geplant werden.

## **Wie wollen wir hier wohnen?**

### *Bauweise*

#### **In individuellen Bauten mit luftiger urbaner Dichte, ist die kurz gefasste Antwort.**

Gewünscht wird eine spannungsreiche, mutige, energieeffiziente und ressourcenschonende Architektur. Sie soll den Bewohnern auch eine über das Energiesparen hinausgehende ökologische Lebensweise ermöglichen. Gewünscht ist ausdrücklich keine monostrukturelle Bauweise, sondern eine Mischung verschiedener Bauformen. Dabei besteht keine generelle Abneigung gegenüber hohen Gebäuden. Dies ist jedoch kein Plädoyer für eine Hochhaussiedlung im Stile von Kirchdorf-Süd. Der Bauprozess an sich soll, insbesondere in Hinblick auf die künftigen Miet- und Eigentumspreise, möglichst kostensparend sein und vorhandene räumliche Strukturen mit einbeziehen, wie zum Beispiel die Wetteren und gegebenenfalls, wenn ein Rückbau nicht realisiert werden kann, Teile der Trasse der alten Wilhelmsburger Reichsstraße. In den einzelnen Häusern sollen jeweils unterschiedliche Wohnbedarfe abgebildet werden. Das Ideal ist eine „Wohnung für das ganze Leben“, die flexibel in Größe und Raumzuschnitten ist und damit den Verbleib in der Wohnung, im Haus oder doch wenigstens im Quartier in unterschiedlichsten Lebensphasen ermöglicht. Eine flexible Bauweise soll auch die Anpassung des Wohnraums an unterschiedlich geprägte Wohnkulturen und Lebensphasen ermöglichen – diese müssen bereits in der Planung mitgedacht werden. Es besteht zudem der dringende Wunsch nach großen Wohnungen für Familien, deren Bedürfnisse wie z.B. Abstellplätze für Kinderwagen und Spiel- und Bewegungsräume (auch für sehr kleine Kinder) betont wurden. Spiel- und Bewegungsräume sollen für alle Altersgruppen, vom Kleinkind bis zur Seniorin, attraktiv sein. Da das gesamte Quartier inklusiv und barrierefrei gestaltet werden soll, sind auch – nach Möglichkeit überdachte - Abstellplätze für Rollstühle/Gehwagen gefordert.

### *Verkehr*

#### **Der Verkehr muss sich dem Wohnen unterordnen**

– das ist die wesentliche Forderung, die sich auch auf die das Quartier begrenzenden Straßen bezieht. Auch wenn der Bedarf nach autofreien Zonen geäußert wird, ist man sich dennoch einig, dass es auch Flächen für den ruhenden Verkehr geben muss. Es sollen intelligente Parkplatzlösungen mit möglichst geringen Flächenbedarfen gefunden werden, die den Anforderungen aller Nutzer des Quartiers entsprechen. Gefordert wird eine zentrale Erschließung beispielsweise mit einem zentralen Parkplatz oder ein Parkhaus ebenso wie eine inkludierende Parkplatzanordnung, die beispielsweise Menschen mit Handicap kurze Wege zum PKW ermöglicht. Da der Radverkehr in Wilhelmsburg eine wichtige Rolle spielt bzw. spielen soll, müssen Radwege ebenso wie Stellplätze (nach Möglichkeit auch überdacht) für Fahrräder vorhanden sein. Neben einer guten ÖPNV-Anbindung soll das zukünftige Quartier auch durch neue Mobilitätskonzepte bereichert werden. Darüber hinaus besteht der Wunsch, den (Verkehrs-) Raum aus der Perspektive der Fußgängerinnen und Fußgänger zu

---

<sup>2</sup> S.a. Auszüge aus dem Ergebnisbericht S. 2 ff

gestalten und eine kreuzungsfreie Querung des Quartiers – in dem Dreieck Dratelnstraße, Rotenhäuser Straße und Neuenfelder Straße - zu ermöglichen. Insbesondere an der Dratelnstraße müssen sichere Überquerungen gewährleistet sein. Wichtig ist zudem, aktive Verbindungen zu den benachbarten, auch den möglichen zukünftigen Quartieren mit zu planen. Bei der Umfeldplanung ist darauf zu achten, dass die Rotenhäuser Straße weiterhin – spätestens auf Höhe der jetzigen Reichstraße – für den LKW-Durchgangsverkehr gesperrt bleibt. Die an das Planungsgebiet grenzenden Sportanlagen (Sportplatz und Regionalsporthallen) sind schon heute stark frequentiert durch Verkehr im Trainings- und Wettkampfbetrieb. Die unmittelbare Erreichbarkeit muss insbesondere für die Sporttreibenden sowie die Besucherinnen und Besucher gesichert sein. Das direkte „Einsickern“ dieser und der durch Großereignisse im nahe gelegenen Inselepark entstehenden Verkehre in das Wohnquartier soll verhindert werden.

## *Lärm*

### **Dem Lärm architektonisch begegnen**

Zur Abschirmung von Verkehrslärm (Schiene und Straße) werden Lärmschutzmaßnahmen gefordert. Das gilt auch für das lärmintensive Gewerbe in der direkten Nachbarschaft. Es wird in diesem Zusammenhang eine geschlossene Bauweise zur Abschirmung vorgeschlagen. Die an das Planungsgebiet grenzende Sportanlage Dratelnstraße (DFB-Stützpunkt) hat eine wichtige Funktion - nicht nur für Wilhelmsburg. Um den mit einem Sportplatz üblicherweise verbundenen Geräuschpegel im Quartier zu mildern, wurde die Idee eingebracht, die Tribünen und andere Bauten als begrünbaren Lärmschutz anzuordnen. Zu berücksichtigen sind auch die beiden Regionalsporthallen, die sich direkt im Planungsgebiet befinden, welche durch Trainings- und Wettkampfbetrieb stark frequentiert sind

## *Öffentliche Räume*

### **Öffentliche Räume sollen gemeinschaftsfördernd gestaltet sein.**

Zu diesem Zweck sollen Verweilmöglichkeiten geschaffen werden, die eine ungezwungene und unkommerzielle Nutzung ermöglichen und die Ansprüche der unterschiedlichen Kulturen im Stadtteil berücksichtigen. Es wird ein „grünes“ Wohnumfeld gewünscht, das eigene Gestaltungen zulässt beispielsweise in Form von (teil-)öffentlichem urban gardening / farming bzw. Gemeinschaftsgärten. Zu sportlichen Aktivitäten soll es ebenso einladen, dies betrifft auch Bewegungsangebote für Seniorinnen und Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen. Vorgeschlagen wurde, zunächst nur entsprechende Freiflächen zu planen, um zu einem späteren Zeitpunkt mit den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers weitere Konkretisierungen voranzutreiben. Neben diesen gestaltbaren öffentlichen Räumen sollen Bildungs- und Nahversorgungseinrichtungen sowie lokale gewerbliche/gemeinnützige Anbieter im zukünftigen Quartier ihren Platz haben.

## **Wer soll hier wohnen?**

### **Der zu planende Wohnraum soll sich vorrangig am Bedarf im Stadtteil orientieren.**

In diesem Zusammenhang wird bereits seit 2014 eine umfassende Bedarfsanalyse gefordert. Dies soll jedoch Neuzuzüge nicht unterbinden, sondern im Gegenteil sollen Menschen ermuntert werden, auf die Inseln zu ziehen. Daran anschließend wird, nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger, die Debatte um den sogenannten „Drittmix“ im Wohnungsbau in Wilhelmsburg neu geführt werden

müssen, denn auch ohne Bedarfsanalyse ist bereits zu erkennen, dass die vorhandene Soziostruktur einen erkennbar höheren Anteil als 33 % an öffentlich gefördertem Wohnraum erforderlich macht. Dieser höhere Bedarf ergibt sich daraus, dass in der Regel viele förderwürdige Bedarfe nach Wohnraum allgemein im Drittel Sozialer Wohnungsbau abgebildet werden müssen und somit die Anzahl der „normalen“ Wohnungen mit Förderung sinkt. Dies kann für Wilhelmsburg so nicht akzeptiert werden. Es wird ausdrücklich erwartet, dass der Anteil des Sozialen Wohnungsbaus im Quartier qualifiziert begründet wird. Neben öffentlich geförderten und bezahlbaren Mietwohnungen, ist auch günstiges Eigentum erwünscht. Baugemeinschaften sollen aktiv aufgefordert werden, Flächen zu erwerben. Ebenso wünschenswert ist genossenschaftlicher Wohnungsbau, Genossenschaften sollten – sofern das Konzept stimmt - bei der Vergabe der Baufelder bevorzugt werden. Innerhalb des Quartiers sollen sich die Generationen ebenso mischen wie die sozialen Schichten. Es soll offen für alle Menschen sein und die Diversität des Stadtteils widerspiegeln. Es soll Platz für Wohnprojekte und z.B. Wohngemeinschaften für Seniorinnen und Senioren sowie Studierende geben. Auch besteht der ausdrückliche Wunsch danach, Flüchtlingen im neuen Quartier Wohnungen anzubieten. Hervorgehoben wurde vor diesem Hintergrund der Bedarf an Gemeinschaftsräumen und Begegnungsorten. Konkret genannt wurden ein Gemeinschaftsgarten sowie ein zentraler Platz für Begegnungen. Ebenso werden Musikübungsräume, idealerweise mit angemessener Schallisolierung in den Wohngebäuden, gewünscht. Ein weiteres Anliegen ist es, lokalen Gewerbetreibenden und insbesondere Initiativen günstige Räume zur Verfügung zu stellen, um damit ein Entstehen einer nutzerfreundlichen Infrastruktur schon zu Beginn des Zuzugs zu fördern.